



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer

Matschoss, Conrad

Berlin, 1921

Aus Beuths erster Amtszeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

Sein Lebenswerk errichtete er auf drei großen Grundsteinen, die er im preußischen Lande verankerte. Er suchte durch die technische Deputation, die er neu schuf, die Staatsverwaltung mit technischem Geist zu durchdringen. Er schuf als großen Selbstverwaltungskörper den ersten, alle an der Entwicklung der nationalen Industrie interessierten Kreise umfassenden Gewerbeverein, und er begründete die Gewerbeschulen und in Berlin das Gewerbeinstitut. Alle seine Maßnahmen aber zur Förderung des Gewerbefleißes mündeten in den Verein zurück, der das Glück hatte, in seiner ersten großen Entwicklung unter Beuths Vorsitz zum vielfältigen Nutzen der preußischen Gewerbe tätig zu sein. Deshalb geht die Geschichte des Gewerbefleißvereins in seinen ersten Jahrzehnten weit über die Bedeutung einer Vereinsgeschichte hinaus. Sie wird zur Geschichte der preußischen Industrieentwicklung.

Aus Beuths erster Amtszeit.

Peter Christian Wilhelm Beuth wurde am 28. Dezember 1781 zu Cleve am Rhein als Sohn eines Arztes geboren. Von seiner Jugendzeit wissen wir nichts. Mit 17 Jahren besuchte er als Student der Rechts- und Kameralwissenschaft die Universität in Halle. 1806 finden wir ihn als Assessor an der Kammer in Bayreuth. Von da an begann seine schnelle, zu den hohen Staatsämtern führende Laufbahn. 1809 kam er als Regierungsrat nach Potsdam, im folgenden Jahr wurde er bereits als Oberstueerrat dem Finanzministerium zu Berlin zuerteilt. Er wurde, noch nicht 30 Jahre alt, zum Mitglied der Kommission für Reform des Steuer- und Gewerbewesens ernannt.

Man brauchte damals für den Wiederaufbau Preußens junge Kräfte, und man verstand sie sich auszusuchen. In Beuth sah man einen Mann der neuen Richtung. Im Sinne Steins wollte er den Gemeingeist fördern und freie selbständige Unternehmer in Preußen erziehen.

Als 1813 durch alle Preußenlande der Ruf nach Befreiung vom französischen Joch eilte, hielt es auch Beuth nicht in der ministeriellen Tätigkeit. Wichtiger als Steuer- und Gewerbesachen zu bearbeiten, war es jetzt, den Feind aus dem Lande zu vertreiben. Lützows wilder verwegener Jagd schloß er sich an. Im Lützowschen Freikorps hat er sich das Eiserne Kreuz erworben. Auch der Krieg brachte ihn mit der Industrie in Berührung. 1814 lag er in Lüttich bei Cockerill im Quartier, und der große, erfolgreiche, aus England stammende Unternehmer zeigte dem Lützowschen Jäger, der sich für alles, was Technik und Industrie hieß, so außerordentlich interessierte, seine industriellen Anlagen. Was gab es hier für Beuth zu sehen und zu lernen. Kaum war er nach Berlin zurückgekehrt, da setzte er es durch, daß die Brüder Cockerill nach Preußen berufen wurden. John Cockerill, der größte der Brüder, gründete auf Beuths Veranlassung in Berlin die damals berühmte Cockerillsche Fabrik. Sie lag in der Neuen Friedrichstraße 26 und lieferte Maschinen für die Appretur der Tücher, Webstühle,

und vor allem auch Dampfmaschinen. Beinahe wäre es gelungen, Cockerill ganz für Preußen zu gewinnen. Es wurde mit ihm verhandelt, er sollte das Hüttenwerk Peitz übernehmen. Leider zerschlugen sich diese Verhandlungen, und John Cockerill gründete 1817 die berühmten Werke zu Seraing, die bald zum größten industriellen Unternehmen des Festlandes ausgebaut wurden und von Beuth bei seinen Reisen mit viel Nutzen für ihn eifrig studiert wurden. Die Brüder Cockerill gründeten auf Beuths Veranlassung große Textilfabriken in Cottbus, Grünberg und Guben; William Cockerill blieb dauernd in Guben ansässig.

Nachdem Beuth 1814 aus dem Feldzug zurückgekehrt war, kam er als vortragender Rat in die Abteilung für Handel und Gewerbe. Sein Vorgesetzter war damals der Staatsrat Kunth, sein Freund und späterer Mitarbeiter. Aus den Akten wissen wir weiter, daß Beuth 1816 Urlaub erbat, um eine große Reise für seine Weiterbildung über Stralsund nach Schweden und von da nach Seeland zu unternehmen. Nähere Mitteilungen fehlen, und wir wissen nicht, ob die Reise ausgeführt wurde. 1818 wurde Beuth zum Direktor der Abteilung für Handel und Gewerbe ernannt und auf Grund seiner Vorschläge wurde das ganze Bau- und Gewerbewesen, mit anderen Worten die die gesamte Technik und Industrie umfassende Abteilung, neu organisiert.

Beuth und die Technische Deputation.

Jetzt ging Beuth auch daran, die Gewerbeförderung nach seinen Plänen zu gestalten. Schon in einem Gutachten vom Juni 1817 hat Beuth seine Vorschläge niedergelegt. Er weist darauf hin, wie der Gewerbeminister folgerichtig sich die Behörden schaffen müsse, die auch in den Provinzen seine Bestrebungen vertreten könnten. Er führt auch die Technische Deputation, das Manufakturkollegium in Berlin sowie eine Anzahl Fabrikinspektoren in den Provinzen an. Die Technische Deputation habe sehr wenig geleistet, das Manufakturkollegium sei mehr eine Armenanstalt, und höchstens habe es etwas im Kampf gegen die Unvernunft des Magistrats und der Zünfte nützen können, und die Fabrikkommissare in den Provinzen hätten die Gewerbe mehr geplagt als ihnen genützt. Man habe nicht die richtigen Männer gefunden. „Man wollte,“ sagt Beuth, „den Gewerben durch besoldete Techniker helfen, die wenig kosten sollten, und so entstand es, daß man faule Handwerker, bankerotte Fabrikunternehmer als Vorbilder, Ratgeber usw. anstellte.“

Der harten Kritik stellte Beuth seine Vorschläge gegenüber. Die Technische Deputation soll als rein technische Behörde bestehen bleiben. Mit dem Handel sollte sie nichts zu tun haben. Was sie bisher für den Handel geleistet habe, sei so unbedeutend, daß man darauf verzichten könne. Was Beuth von dieser Technischen Deputation, wie er sie sich denkt, verlangt, ist nicht wenig. Sie soll die genaueste Kenntnis des praktischen Gewerbetriebs im In- und Ausland besitzen. Jedes Mitglied soll